Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus den Kriegstagen 1870-71

Goll, Heinrich

Karlsruhe, 1871

4. Von Metz bis Sedan

urn:nbn:de:bsz:31-19368

Visual Library

liche Stimme — der am Kaiserhof als Orleanist mißliebige General Trochu ernannt..

---

4. Von Metz bis Sedan.

Die Armee des Marschalls Bazaine bei Metz war aus dem 3., bisher von ihm selbst, nunmehr von General Decaën kommandirten Korps, aus dem 2. (Frossard), dem 4. (Ladmirault), Theilen des 6. (Canrobert) und dem Gardekorps unter Bourbaki zusammengesetzt. Nach dem Rathe des früher von Napoleon mißhandelten und viele Jahre aus Frankreich verbannt gewesenen Generals Changarnier, welcher dem bedrängten Vaterlande seine Dienste anzubieten sich beeilt hatte, beabsichtigte Bazaine die Mosellinie aufzugeben und, nur eine Besatzung in Metz zurücklassend, sich auf die Maaslinie zurückzuziehen, um je nach Umständen sich entweder hier zu halten oder erst in Chalons mit Mac Mahon zu vereinigen. Diese Vereinigung, welche es dem Feind ermöglicht hätte, auf einem sehr günstigen Terrain dem deutschen Heer mit überlegenen Streitkräften entgegenzutreten, galt es um jeden Preis zu verhindern. Und dieser, für den Fortgang und Ausgang des Krieges hochwichtige Erfolg war das Ergebniß der drei blutigen und ruhmvollen Schlachttage von Courcelles, Mars la Tour und Gravelotte, des 14., 16. und 18. August 1870. Der Plan der deutschen Kriegsleitung war, durch möglichst rasches Vorschieben der ersten und zweiten Armee über die Mosel unterhalb Metz dem Heere Bazaines den Rückzug nach Chalons abzuschneiden. Der Punkt jedoch, wo dies geschehen mußte, war mit aller Anstren-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

gung nicht vor dem 16. zu erreichen. Es galt daher, den Feind, der schon am 14. von Metz aufbrechen wollte, noch so lange aufzuhalten, bis es dem Prinzen Friedrich Karl gelingen würde, Bazaine den Weg zu verlegen und ihn zu einer Schlacht zu zwingen. Diese Aufgabe fiel dem General Steinmetz zu, welcher am Nachmittag des 14. die Nachhut des 3. französischen Korps angreifen ließ, dadurch auch das 2. und 4. zum Kampfe nöthigte und die Franzosen nach mehrstündigem blutigem Gefechte das rechte Moselufer zu räumen zwang und bis hinter die Festungswerke von Metz zurücktrieb.

Der Zweck des Treffens war erreicht: der Feind, bis zum Spätabend in hitzigem Kampfe festgehalten, versäumte den rechtzeitigen Aufbruch. Am 15. trat er den Rückzug an, doch nicht rasch genug, um dem gegen ihn beabsichtigten Schlage zuvorzukommen. Kaiser Napoleon, dessen Ansehen von Tag zu Tage tiefer sank, dem von seinen Truppen bereits mit offener Verachtung begegnet wurde, war am 14. mit seinem Sohne von Metz nach Longeville aufgebrochen und hatte daselbst den Napoleonstag (15. August) in minder glänzender Weise als sonst zu begehen. In der Nacht zum 16. entkam er in seinem dortigen Nachtquartier mit genauer Noth den Ulanen der heranrückenden Armee des Generals Steinmetz, die ihr Frühstück in demselben Gasthaus einnahmen, das er eben mit seinem Sohn in höchster Eile verlassen hatte. Auf einem Umwege begab er sich nach Verdun und von da nach Chalons. Das Heer Bazaines setzte am 16. seinen Vormarsch auf der Straße nach Verdun fort, bis es von den in Eilmärschen von Süden heranrückenden Vortruppen der zweiten deutschen Armee in der Flanke gefaßt und zum Stehen gebracht

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

wurde. Diese hatten nun mit äußerster Anstrengung die feindliche Uebermacht so lange hinzuhalten, bis die übrige Armee nachrücken konnte. Die zuerst auf dem Platz erschienene 5. (brandenburgische) Division griff den zehnfach überlegenen Feind mit bewundernswerther Tapferkeit an und hielt ihm sechs Stunden lang allein im heftigsten Kampfe Stand, bis die Garde-Kavalleriedivision ihr zu Hilfe kam. Nicht ohne schwere Opfer vollführten diese Braven ihre Aufgabe. Die Mehrzahl der Offiziere und Mannschaft bedeckte todt oder verwundet das Schlachtfeld, einige Regimenter waren fast ganz aufgerieben, als nach vielstündigem hartem Kampfe endlich andere Theile der Armee nachrücken konnten und es den vereinigten Anstrengungen gelang, den Feind aus seinen Stellungen gegen Metz zurückzuwerfen. Durch diesen theuer erkauften Sieg von Mars la Tour war Moltke's Absicht erreicht, die Vereinigung der feindlichen Streitkräfte zu verhindern. Bazaine aber war noch keineswegs gewillt, sich hierein zu ergeben. Er ließ seine Truppen eine Meile näher nach Metz zu, bei Gravelotte, eine vortheilhafte Stellung nehmen, die er während des 17. so stark als möglich befestigte. Seine Streitmacht bestand noch aus 140,000 Mann der besten französischen Truppen. König Wilhelm, entschlossen, die Früchte des Sieges von Mars la Tour nachhaltig zu sichern, ließ die noch auf dem rechten Moselufer stehenden Abtheilungen über den Fluß rücken, übernahm den Oberbefehl über die vereinigten Korps der ersten und zweiten Armee und schlug am 18. die Entscheidungsschlacht bei Gravelotte. Nach neunstündigem heißem Kampfe wurde der Feind vollständig geschlagen, von

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

seinen Verbindungen mit Paris abgeschnitten und nach Metz zurückgeworfen.

Diese gewaltige Schlacht ist besonders reich an ergreifenden Einzelnheiten. Das Schlachtfeld wird von einem Augenzeugen, wie folgt, geschildert: Ein Schlachtfeld ist es, wie es die Ebene von Leipzig nicht aufzuweisen hatte, ein ungeheuer weit und breit gedehntes, wellenförmiges Hochplateau, von dem im Thale liegenden Städtchen Gorze in Schluchten und Engpässen aufsteigend und sich bis an die Chaussee bei Gravelotte erstreckend. Wohin die Unsrigen auf der weiten Ebene vordrangen, hinterließen sie die grauenhaften Spuren der Vernichtung, eigener und fremder. Die Felder sind mit Leichen bedeckt; weithin schimmern die rothen Hosen der Feinde, die weißen Brustlitzen der kaiserlichen Garden, die Helme der Kürassiere. Der Wirbelwind jagt zu Tausenden gleich einem großen Mövenschwarme die weißen Blätter der französischen Intendanturwagen über das Feld. Die Waffen blitzen weithin im Sonnenglanze, während die Hände Derer, die sie führten, im Todeskampfe zusammengeballt daneben ruhen und gebrochene Augen unter der klaffenden Stirn, über der zerfetzten Brust zum Firmament hinaufblicken. Es war eine lange, grauenhafte Promenade, als ich den von Gorze aufwärts führenden Hohlweg hinanstieg und gleich oben auf die ersten Trümmer der Kämpfer stieß. Schrittweise ward hier jede Elle Landes erkämpft, haufenweise lagen die Leichen der Franzosen, dazwischen auch wohl noch einzelne der Unsrigen; zerschmetterte Leiber, Pferdeleichen, zerbrochene Waffen, Tornister, Zeltpflöcke, Waffen. Grauenhaft starrten aus dem wüsten Chaos die Augen der Todten, die der Zufall oft in den merkwürdigsten Grup-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

pen zusammengebettet hatte. Es war ein Bild, so entsetzlich, wie es selbst Magenta, Solferino und Sadowa nicht geboten, indem damals die Kämpfenden sich noch nicht so entsetzlicher Waffen rühmen konnten, wie sie unsere heutige Generation zerfleischen, um die Ueberlegenheit der einen Nation über die andere darzuthun. Wie rother Mohn und blaue Kornblumen leuchteten die bunten Farben der gefallenen Feinde auf den geschnittenen Aehrenfeldern, weithin über die Höhen, tief hinab in die Thäler; als eine entsetzliche Garnitur säumten sie die Wege, hier in Haufen hingestreckt, dort einzeln gefallen, wie sie eben der Schnitter dahin gemäht hatte. Furchtbar hatte der Kampf an der von Metz nach Verdun führenden Landstraße getobt. Alles blau, roth und gelb, dazwischen die grünen Jacken der Jäger u. s. w. u. s. w. — Ein englischer Berichterstatter, der dem Kampfe aus nächster Nähe zuschaute, gab folgendes Bild desselben: Als ich kam, wurden die Franzosen gerade aus dem Theil von Gravelotte, der Malmaison heißt, trotz verzweifelter Gegenwehr vertrieben und zogen sich auf eine neue Position jenseits Gravelotte zurück. Die Felder vor dem Dorfe waren von preußischen Reserven gänzlich bedeckt und darüber marschirten unendliche Kolonnen fortwährend vorwärts, verschwanden im Dorfe und erschienen auf der andern Seite mit flammenden Salven. Dieses zweite Schlachtfeld war weniger ausgedehnt und brachte die Kämpfenden in furchtbar nahes Handgemenge. Seine Eigenthümlichkeit liegt darin, daß es aus zwei Höhen mit einem Einschnitt dazwischen besteht. Diese holzbewachsene Schlucht ist über 100 Fuß tief und oben 6 – 900 Fuß breit. Die Seite der Schlucht nach Gravelotte zu, wo

die Preußen standen, ist viel niedriger als die andere, welche allmälig hoch anstieg. Von dieser ihrer beherrschenden Höhe aus hatten die Franzosen ihre Feinde bequem unter sich und unterhielten auf sie ein furchtbares Feuer. Ihre Artillerie stand weiter hinten auf der Metzer Chaussee zwischen den Pappeln. Ihr Gebrüll hörte keinen Augenblick auf, und dazwischen klang der seltsam knarrende Laut der Mitrailleusen. Die preußische Artillerie stand nördlich und südlich vom Dorfe; hier ragten die Mündungen der Kanonen eigenthümlich aufwärts. Die Franzosen hielten Stand und starben, die Preußen stürmten vorwärts und starben, beide zu Hunderten, fast zu Tausenden. Die preußischen Verstärkungen kamen auf dem rechten Flügel aus dem Walde des Ognons in ununterbrochenem Zuge, 4 Stunden lang. Endlich feuerten die Franzosen zwischen 4 und 5 Uhr mit Granaten auf das Gehölz und von da an kamen die Kolonnen weniger dicht aus jener Gegend. Gegen 5 Uhr jedoch kam eine preußische Brigade von derselben Stelle her. Sofort marschirte sie im Sturmschritt dahin, wo ihre Dienste nöthig waren. Sie ließ einen langen dunkeln Streifen zurück — Gefallene! Ich sah den Verwundeten durch's Fernrohr zu, viele liefen vorwärts, um ihre Kompagnie wieder zu erreichen, manche fielen nieder, rückwärts ging kein Einziger. Eine halbe Stunde nachher marschirten gewaltige Truppenmassen über das südliche Schlachtfeld, vermuthlich v. Goeben's Mannschaften, die einen weniger gefährlichen Weg suchten. Der Kampf auf dem preußischen linken Flügel war so wild, daß er vor Rauch fast nicht zu übersehen war. Zuweilen verzog sich die Wolke ein wenig und wir sahen die Franzosen dann schwer im

Gefecht, aber Stand haltend. Zehn Minuten vorwärts, nahe bei Malmaison, schienen die Franzosen überlegen. Doch an dieser nördlichen Stelle kamen jetzt auch neue Streitkräfte und von weit hinter ihnen, wie es schien aus der Richtung von Vionville, kamen gewaltige Bomben, die mit schrecklicher Gewalt in die französischen Linien schlugen. Das waren die Mannschaften und das waren die Geschütze von Steinmetz, der hier und zu dieser Zeit seine Verbindung mit Prinz Friedrich Karl's Armee hergestellt und damit die Einschließung von Metz vollendet hatte. Die Schlacht wüthete hier unbeschreiblich, die Franzosen müssen die Bedeutung dieser Kanonen erkannt oder gewußt haben, daß der Rückzug ihres rechten Flügels ihre Niederlage bedeutete. Doch allmälig ging ihre Artillerie zurück und die Dampfwolke von Norden kam entsprechend näher; aber die letzten Schüsse am Abend fielen an jener Stelle gegen 9 Uhr.

Auf beiden Seiten wurde in diesen Kämpfen um Metz mit ausdauernder Tapferkeit, auf beiden mit ungeheuren Verlusten gestritten. Der Tag von Mars la Tour kostete den Deutschen an 17,000 Todte und Verwundete, darunter 650 Offiziere. Das preußische 24. Regiment allein verlor 47 Offiziere und 1400 Mann. Der Verlust der Franzosen betrug ungefähr die gleiche Zahl an Todten und Verwundeten und 3000 unverwundete Gefangene. In der Schlacht von Gravelotte verloren die Deutschen gegen 14,000 Mann (Todte und Verwundete) mit 550 Offizieren*); die Franzosen hatten

---

*) Besonders stark war der Verlust der preußischen Garde, die an diesem Tage Wunder der Tapferkeit verrichtete. An der Spitze

12,000 Todte und Verwundete und wurden ihrer ungefähr die gleiche Zahl wie am 16. kriegsgefangen. König Wilhelm war in dieser Schlacht dem heftigsten Feuer ausgesetzt und mußte von dem Kriegsminister v. Roon endlich dringend gebeten werden, sich aus dem Bereich der feindlichen Geschosse zurückzuziehen. — In beiden Schlachten wurden einige Adler und mehrere Geschütze des Feindes erbeutet.

Bazaine war nunmehr mit seinen Truppen in Metz eingeschlossen. Am 19. August wurde, wie schon früher erwähnt, eine vierte deutsche Armee unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Sachsen aus Bestandtheilen der zweiten gebildet und erhielt die Bestimmung, gemeinschaftlich mit der dritten Armee gegen Mac Mahon und Paris zu operiren. Vor Metz blieb die erste Armee (Steinmetz) mit dem 1., 7. und 8. und die zweite mit dem 2., 3., 9. und 10. Armeekorps, zusammen etwa 170,000 Mann Infanterie und Reiterei mit 630 Feldgeschützen zurück.

Marschall Mac Mahon, welchem nach der Schlacht von Wörth auf seinem Rückzug über Nancy nach Bar le Duc der Befehl zugegangen war, das Kommando über die im Lager von Chalons zu vereinigende Armee von Paris zu übernehmen, hatte daselbst inzwischen an 120,000 Mann Fußvolk und Reiterei gesammelt. Diese Truppen bestanden aus dem 1., 5., 7., 12.*) und

---

eines ihrer Regimenter fiel u. A. der Major Prinz Felix Salm, bekannt als bis zum Tode treuer Gefährte des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko.

*) Dieses 12. Korps war von dem Ministerium Palikao sofort nach seinem Amtsantritt gebildet worden und die später gebildeten

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Theilen des 6 Korps. Die im Lager befindlichen Mobilgarden mußten ihre Torniſter und ſonſtige Ausrüſtungsſtücke an die in Folge der Niederlage und der anſtrengenden Märſche beſonders verwahrlosten Linientruppentheile abgeben, am 19. von Chalons abziehen und wurden vorerſt im Lager von St. Maur bei Paris konzentrirt. Mac Mahon's neugebildete Armee war keineswegs von ſchlechter Beſchaffenheit, kam aber jener des Marſchalls Bazaine an kriegeriſcher Tüchtigkeit nicht völlig gleich. Mac Mahon wünſchte ſie zur Deckung von Paris zu verwenden und zugleich durch Verſtärkungen aus dem Innern des Landes zu vergrößern, erhielt aber aus Paris beſtimmte Weiſung, gegen Metz zu marſchiren und Bazaine wo möglich zu entſetzen. Dies konnte in der That gelingen, wenn es Mac Mahon ermöglichte, die Bewegung auf Metz unbemerkt von der deutſchen Kriegsleitung auszuführen, ſich im Rücken unſerer Armeen durchzuſchleichen, ſo daß er mit dem aus Metz ausbrechenden Bazaine zuſammenwirkend es nur mit der erſten und zweiten, nicht auch zugleich mit der dritten und vierten deutſchen Armee zu thun hatte. Durch angeſtrengte Eilmärſche, die aber merkwürdiger Weiſe unterblieben, wäre es zu erreichen geweſen, daß Mac Mahon's Heer, über Montmedy auf Metz vordringend, am 29. oder 30. Auguſt gleichzeitig mit Bazaine den Prinzen Friedrich Karl angriff, deſſen Streitkräfte alsdann in der Minderzahl geweſen wären.

Armeekorps wurden als 13., 14. u. ſ. w. bezeichnet, während anfänglich außer der Garde nur ſieben Korps beſtanden hatten und ein neuntes, zehntes und eilftes niemals vorhanden geweſen war. Dieſer kleine Schwindel iſt nicht wenig bezeichnend für den Charakter der neunapoleoniſchen Regierungswirthſchaft.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Am 21. und 22. August brach Mac Mahon's Armee von Chalons nordwärts nach Rheims auf, marschirte am 24. nach Rethel und bog von dort am 26. ostwärts gegen das Argonnengebirge ab.

König Wilhelm, der mit den Kronprinzen von Preußen und Sachsen auf Chalons vorging, erhielt am 25. in seinem Hauptquartier Bar le Duc die Meldung von Mac Mahon's Aufbruch nach dem Norden. Mac Mahon hatte somit vier Tage Vorsprung. Im deutschen Hauptquartier wurde beschlossen, ihm zu folgen und wo möglich den Weg nach Metz zu verlegen oder doch, falls dies nicht mehr zu erreichen wäre, ihm auf den Fersen zu bleiben. Die dritte und vierte Armee schwenkten demzufolge nordwärts ab. Am 27. erhielt Mac Mahon in le Chene le populeux Nachricht von dieser Bewegung der deutschen Armeen, kam in Folge dessen wieder auf seine frühere Absicht zurück und wollte sich über Rethel und Soissons auf Paris zurückziehen, mußte aber auf Befehl des Ministeriums den Marsch auf Metz fortsetzen. Deutscher Seits wurde auch General Steinmetz mit in die Operation gegen Mac Mahon gezogen, der seine vor Metz durch andere, schleunig aus Deutschland nachgerückte Truppen ersetzten Korps über Verdun, mit seinem rechten Flügel bis an die belgische Grenze reichend, nach Rheims führte. Der Vormarsch der deutschen Armee bildete eine ununterbrochene Linie von der belgischen Grenze längs der Maas bis zur Aube und war somit genügende Vorsorge getroffen, daß Mac Mahon keinesfalls unbemerkt auf Metz marschiren konnte. Von der Schulstube zu Clermont aus, an welchem Orte König Wilhelm sein Hauptquartier aufschlug, wurden die Fäden zu dem großen Netz ausgespannt, welches Mac Ma-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

hon mit seiner ganzen Armee und den Kaiser selbst einfangen sollte. Am 27. stieß sächsische Kavallerie bei Buzancy auf den Feind und lieferte ihm ein kleines Reitertreffen. Am 29. kam es bei Nouart zu einem Vortruppengefecht zwischen den Sachsen und dem Korps de Faillys, worauf sich die Franzosen gegen Beaumont zurückzogen. Dort griff am folgenden Tag die vierte deutsche Armee, voran die Sachsen und die Bayern unter von der Tann, Mac Mahon's linken Flügel unter de Failly an. Im ersten Anlauf wurde ein französisches Lager überfallen und erbeutet, die dortigen Truppen wurden zersprengt, theilweise waffenlos in den nahen Wald gejagt. Ein kräftiger Angriff auf den Mittelpunkt der feindlichen Stellung entschied das Schicksal des Tages. Auch von hier werden bemerkenswerthe Einzelnheiten berichtet. Die Flucht der Feinde erfolgte so über Hals und Kopf, daß sie ihre Gewehre in Pyramiden, ihre Pferde an die Zeltstangen gebunden stehen ließen und nur eben auf Rettung des nackten Lebens bedacht, in panischem Schrecken das Weite suchten. Gräßlich waren die Wirkungen der deutschen Granaten. In einer Zeltreihe wurden fünf, in der nächsten sechs Franzosen gefunden, je durch einen einzigen Schuß dahingestreckt. Die letztere Gruppe war gerade mit der Suppe beschäftigt gewesen; das Hohlgeschoß war im Leibe des Mittelsten geplatzt. Vom Gürtel bis an die Kniee war er verkohlt, Fleisch und Uniform zu Zunder verbrannt. Einem zweiten war der vordere Theil von Gesicht und Schädel weggerissen, den hintern Theil füllte, wie eine Schaale, Blut und Gehirn. Einem dritten war Hals und Kopf vom Rumpfe glatt hinwegrasirt, ein Vierter hielt noch die Blechtasse in der Rech-

ten, die er eben hatte zum Munde führen wollen — von welchem nur mehr der Unterkiefer übrig war. — Wenige Schritte von dieser französischen Gruppe lag ein todter preußischer Jäger. Er hatte einen Schuß in der linken Seite und mußte nach Ausspruch der Aerzte noch etwa zehn Minuten bei vollem Bewußtsein gelebt haben. Er hatte den Torniſter unter das Haupt geschoben und sich auf den rechten Arm gelehnt, der Blick der noch offenen Augen aber war gerichtet auf die Photographie eines Mädchens in seiner starren linken Hand. Er hatte das Bild aus der Brieftasche gezogen, die neben ihm lag, und hatte den Tod erwartet, den letzten Blick auf die geliebten Züge geheftet. Tief gerührt — so berichtet ein Augenzeuge — standen wir eine Weile still, dann lösten wir das Bild aus seiner Hand, ermittelten aus den bei ihm gefundenen Briefen seinen und des Mädchens Namen und Wohnort, und einer von uns übernahm es, Bild und Briefe und einen Bericht, wie wir den Todten gefunden, getreulich an das Mädchen zu senden.

Der mit seinen 140,000 Mann in Metz eingeschlossene Marschall Bazaine hatte inzwischen am 26. August einen neuen Versuch gemacht, die Belagerungsarmee zu durchbrechen. Nach einem Scheinangriff bei Courcelles griff er weiter ostwärts an, wurde aber zurückgeschlagen. Durch einen Boten Mac Mahon's, der sich nach Metz durchzuschleichen vermochte, benachrichtigt, daß von Norden her Entsatz nahe, machte er am 31. mit äußerster Anstrengung einen neuen Ausfall. Sein Versuch, mit mehreren Armeekorps nach Norden durchzubrechen, wurde unter Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl durch General v. Manteuffel nach hartnäckigen Kämpfen, die vom

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Morgen des 31. August bis zum 1. September Mittags dauerten und unter der Bezeichnung „Schlacht bei Noisseville" ein ruhmreiches Blatt in der Geschichte dieses Krieges füllen, mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Unterdessen war, Dank den umsichtigen Anordnungen Moltke's und der ausdauernden Tüchtigkeit der deutschen Truppen, namentlich der vierten Armee, welche nur durch die angestrengtesten Eilmärsche die vorgeschriebenen Bewegungen auszuführen vermochte, das immer noch an 120,000 Mann starke Heer Mac Mahon's in und um Sedan am 31. August so weit eingeschlossen, daß ihm keine Wahl blieb, als Kampf oder Uebertritt auf neutrales, belgisches Gebiet. Am 1. September früh 5 Uhr griffen die Deutschen an. Den rechten Flügel des deutschen Heeres bildete die Armee des Kronprinzen von Sachsen, die Vorhut desselben das 12. (sächsische) Korps; hinter diesem stand das 4. Korps, das Gardekorps, die 4. Kavalleriedivision mit dem Rücken nach Remilly. Soweit diese Truppentheile die Maas noch zu überschreiten hatten, wählten sie Douzay (auf dem linken Ufer), als Brückenkopf. Daran schloß sich linker Hand das 1. bayrische Korps, dem das zweite folgte; dasselbe schlug seine Brücke bei dem Dorfe Bazeilles.*) Das 11. norddeutsche Korps hatte in der Nacht

---

*) Die Bewohner von Bazeilles schossen während des Kampfes bei Sedan aus ihren Häusern auf die Deutschen und tödteten ihrer Viele, besonders zahlreiche Blessirtenträger; auch wurden Verwundete von denselben in die Flammen brennender Gebäude geworfen. Es blieb schließlich nichts übrig, als die Schlupfwinkel der Meuchelmörder durch Feuer zu zerstören.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Hellmuth Graf von Moltke.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Badische
Landesbibliothek

BLB Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

seine Pontons unterhalb Donchery aufgefahren und rückte hier über die Maas, in nächster Entfernung von ihm auf einer zweiten Brücke das 5. Korps, noch weiter links, bei dem Dorfe Dom-le-Mesnil, die Württemberger. Das 6. Korps stand zwischen Attigny und Le Chène in Reserve. Diesen Truppen standen gegenüber die französischen Armeekorps Mac Mahon, de Failly, Canrobert, die Reste des vordem von Douay kommandirten und das neugebildete sogenannte zwölfte (in Wirklichkeit neunte) Korps. Mittelpunkt der französischen Aufstellung war die Festung Sedan. Ihre Flanken erstreckten sich von Givonne auf der Linken den im Rücken der Festung liegenden Vorbergen der Ardennen entlang bis gegen Mezières, das ihrem rechten Flügel als Stützpunkt diente.

Der rechte Flügel der Deutschen ging zuerst zum Angriffe vor. Der Feind stand auch hier wieder in vorzüglich gedeckter Stellung auf den Anhöhen. Er wurde in seiner linken Flanke gefaßt. Während hier die Geschütze in voller Thätigkeit waren, schickte sich der linke Flügel (11. und 5. Korps) zur Umgehung der französischen Linien an. Der Schlachtplan ging darauf hinaus, daß der linke und rechte Flügel sich schließlich zur völligen Einschließung des Feindes die Hand reichen sollten. Die Umgehung war von Seiten des 11. Korps nach 9 Uhr soweit vollbracht, daß man Fühlung mit den Franzosen gewonnen hatte. Lebhafteres Batteriefeuer bezeichnete den Eintritt dieses Moments. Dasselbe wurde auch für die Sachsen das Signal zu einem überwältigenden Angriff auf den Feind. Dieser fing bereits an an einigen Stellen seines rechten Flügels sich gegen die hinterwärts gelegenen Höhen zurückzuziehen, was nach

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

den deutscherseits getroffenen Dispositionen keinen andern Erfolg haben konnte, als daß Alles, was sich auf diesem Wege zu retten suchte, zwischen die beiden flankirenden Korps gerieth. Heftiger Widerstand an einzelnen Stellen, die glänzende Tapferkeit der französischen Reiterei vermochte das Schicksal des Tages nicht zu wenden. Um halb ein Uhr Mittags war die rückwärtige Fluchtlinie des Feindes versperrt, um 2 Uhr war derselbe auf Sedan zurückgeworfen und von dem deutschen Heer von allen Seiten umschlossen. Da es nicht den Anschein gewann, als wollten die feindlichen Führer sich zur Kapitulation entschließen, so wurde um halb fünf Uhr zur Beschießung Sedans vorgeschritten. Eine Viertelstunde später begann der Feind zu unterhandeln.

Kaiser Napoleon, der, den Ulanen der Armee Steinmetz glücklich entgangen, nach Chalons gelangt und von dort ab bei der Armee Mac Mahon's geblieben war, hatte am 30. seinen Sohn nach Belgien in Sicherheit bringen lassen und schrieb nun an König Wilhelm: „Da mir nicht inmitten meiner Armee zu sterben vergönnt war*), so übergebe ich Ew. Majestät meinen Degen." Am folgenden Tage wurde zwischen dem deutschen Hauptquartier und dem General Wimpffen, der, vor zwei Tagen erst aus Afrika eingetroffen, an des verwundeten Mac Mahon Stelle das Kommando der französischen Armee übernommen hatte, die Kapitulation

---

*) Einem amtlichen preußischen Berichte zufolge hat Napoleon in der That, als er gewahr wurde, wie es um die Schlacht stand, vier Stunden hindurch beim Dorfe Iges, wo der Kampf am heftigsten tobte, im Granatfeuer gehalten.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

von Sedan abgeschlossen. Die ganze französische Armee*) wurde in Folge derselben kriegsgefangen. In Anerkennung ihrer Tapferkeit wurde das Zugeständniß gemacht, daß die Offiziere frei sein sollten, wenn sie sich auf Ehrenwort verpflichteten, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu fechten**). 400 Feldgeschütze, 150 Festungsgeschütze, 10,000 Pferde und reiches Kriegsmaterial fielen in die Hände der Deutschen. Die Zahl der Todten und Verwundeten auf französischer Seite belief sich auf 14,000; etwa 3000 waren nach Belgien versprengt. Die Deutschen hatten 13,000 Todte und Verwundete, die Bayern allein 5152, darunter 237 Offiziere. Dem Kaiser wurde nach einer Unterredung mit König Wilhelm, um welche er nachgesucht hatte, das Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zum Aufenthalt angewiesen, wo einst sein Oheim Jerome, des ersten Napoleon jüngster Bruder, als König von Westphalen eine keineswegs rühmliche Rolle gespielt hatte.

„Welch eine Wendung durch Gottes Führung!" schrieb König Wilhelm an seine Gemahlin, als er ihr die Ergebnisse dieses weltgeschichtlich denkwürdigen Tages von Sedan berichtete. Und selten wohl, soweit die Geschichte

---

*) Sie war noch 83,000 Mann stark; andere 25,000 waren bereits während der Schlacht gefangen worden. 14 Infanterie-, $5^1/_2$ Kavalleriedivisionen mit 4000 Offizieren und über 50 Generalen waren in der Kapitulation einbegriffen.

**) Mehrere der französischen Offiziere, die hiervon Gebrauch machten, unter ihnen der General Ducrot, brachen später ihr Ehrenwort und ergriffen auf's neue die Waffen. Einige dagegen waren so ehrenhaft, sich wieder als Kriegsgefangene zu stellen, weil zu Hause der zur Herrschaft gelangte Pöbel sie zum Wiedereintritt in die Armee trotz des gegebenen Ehrenwortes zwingen wollte.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

reicht, mag der Gedanke des unmittelbaren Eingreifens einer überirdischen Macht den Betheiligten in so unwiderstehlicher Weise nahe getreten sein, wie uns Deutschen bei der Betrachtung Dessen, was in der Spanne Zeit vom 4. August bis zum 2. September 1870 sich ereignet hat. Mit welch' empörendem Uebermuthe hatte das mächtige Frankreich dem friedliebenden Deutschland den Krieg aufgezwungen, welche Schmach und Schädigung ihm zugedacht und angedroht! Und nun! In weniger als Monatsfrist seit dem Beginn des Krieges war das verachtete, mit Hohn und Schimpf überhäufte Deutschland, von Sieg zu Sieg stürmend, in das Herz Frankreichs vorgedrungen, hatte seine stärksten Festungen eingeschlossen, seine Streitmacht theils vernichtet, theils lahm gelegt, seinen Kaiser gefangen, seine Kriegsvorräthe erbeutet. Die Weltgeschichte weist kein zweites Beispiel auf, daß eine so gewaltige Macht, die so übermüthig Streit gesucht, in so kurzer Zeit so völlig, so schmählich niedergeworfen wurde.

---

5. Vor und in Paris.

Am 3. September traten die deutschen Truppen, die bei Sedan gekämpft hatten, den Marsch auf Paris an. Am 5. zog König Wilhelm in Rheims ein, dessen Garnison sich auf die Kunde von den Vorgängen bei Sedan nach Paris zurückzog. Am 9. ergab sich die kleine Festung Laon den Preußen. Nachdem die Kapitulation abgeschlossen und die Citadelle von einer Abtheilung preußischer Jäger besetzt worden war, sprengten französische Artilleristen den Pulverthurm in die Luft. Diese verrätherische That, welcher außer zahlreichen preußi-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe